

Die Verhältnisse im Arbeitseinsatz, wie sie sich nach Ausbruch des Krieges durch die Umstellung der Industrieerzeugung auf die vorbringlichen kriegswirtschaftlichen Aufgaben ergeben haben, blieben im zweiten Kriegsjahre im ganzen unverändert. Durch weitere Einberufungen zur Wehrmacht hat sich, nach einer vorübergehenden Entlastung in den Wintermonaten 1940/41, die Knappheit an einheimischen männlichen Arbeitskräften noch wesentlich verschärft. Ihr wurde durch Heranziehung von auswärtigen Dienstverpflichteten, ausländischen Zivilarbeitern, Kriegsgefangenen und nicht zuletzt durch den weiteren opferwilligen Arbeitseinsatz der deutschen Frau begegnet, der bereits im vorigen Rückblick eingehend gewürdigt worden ist. Erneut haben in Leipzig zahlreiche Frauen die Arbeitsplätze der zu den Fahnen einberufenen Männer eingenommen, um diesen die Waffen zur siegreichen Durchführung und Beendigung des uns aufgezwungenen Krieges zu schmieden oder sonst die Lücken in der Front der Schaffenden auszufüllen. Die Opferbereitschaft der Heimat und in dieser besonders der deutschen Frau ist der sicherste Garant dafür, daß das Band, das Front und Heimat verbindet, unzerreißbar bleibt. In diesem Zusammenhang sei auch des Einsatzes der zahlreichen selbstlosen Helfer im Luftschutz gedacht, unter denen die Frauen wiederum stark vertreten sind.

Die Bautätigkeit stand im zweiten Kriegsjahre noch mehr, als im vergangenen, unter dem Druck der Kriegsverhältnisse. Es war erforderlich, alle nicht unbedingt notwendigen Arbeiten zurückzustellen und sich auf den verschiedenen Gebieten im wesentlichen auf die Durchführung und Fertigstellung der lebens- und kriegswichtigen Bauvorhaben zu beschränken. Das führte auch zu einer weiteren starken Schrumpfung im Wohnungsbau. Immerhin konnten in der Zeit vom 1. Oktober 1940 bis 30. September 1941 in Leipzig noch rund 600 Wohnungen errichtet werden. Im Tiefbauwesen wurden — abgesehen von der Fortführung des Hafensbaus — in der Hauptsache nur Ausbesserungsarbeiten an Straßen, Brücken und Flußläufen, sowie betriebliche Unterhaltungsarbeiten am Schleusenbau vorgenommen. Insbesondere ist die Beseitigung der durch die Überschwemmungen in den Jahren 1940 und 1941 entstandenen Hochwasserschäden nur nach und nach möglich. Es sei noch erwähnt, daß die Grünflächen in dem dicht bevölkerten und an Erholungsstätten armen Leipziger Osten durch die Auflassung des alten Reudnitzer Friedhofes am Täubchenweg und dessen Umwandlung in einen Volkspark eine wertvolle Bereicherung erfahren haben. Die neue Anlage wurde am 19. Juli 1941 durch Bürgermeister Haake ihrer Bestimmung übergeben.

*

Im zweiten Kriegsjahre waren die wichtigsten Lebensvorgänge der Leipziger Bevölkerung in Gestalt von Heirat, Geburt und Tod durch den Krieg nur insoweit beeinflusst, als die Zahl der Eheschließungen, die von 1938 auf 1939 infolge der großen Zahl zusätzlicher Kriegstraunungen außerordentlich stark zugenommen hatte, wieder im raschen Abstieg begriffen ist. Vergleicht man indes die für das Jahr 1941 nach den bisherigen Heiratergebnissen zu erwartende Zahl der Eheschließungen, die nahezu 7000 erreichen wird, mit früheren Feststellungen, so zeigt sich, daß dieses Ergebnis noch annähernd dem Jahresdurchschnitt aus den hohen Zahlen der Eheschließungen in den letzten zehn Jahren entspricht. Viel wichtiger ist die Tatsache, daß die Zahl der Lebendgeborenen in Leipzig den im Jahre 1939 erreichten Stand restlos behauptet hat. Sie betrug (einschließlich der von ortsfremden Müttern Geborenen) 1939: 11 851, 1940: 11 992 und wird auch im Jahre 1941, nach der Entwicklung in den ersten neun Monaten zu urteilen (1940: 9231, 1941: 9393 Geburten), nicht hinter den Zahlen der beiden Vorjahre zurückbleiben, sondern sie voraussichtlich übertreffen. Die Tragweite dieser Entwicklung und ihre Beurteilung für die Stimmung und Haltung der Bevölkerung wird erst durch einen Vergleich mit den entsprechenden Vorgängen während des Weltkrieges richtig klar. Die Geburtenzahlen gingen damals in Leipzig bereits von 1914 auf 1915 von 12 816 auf 10 656, also um 16,9 v. H., und von 1915 auf 1916 weiter auf 7442, also um 30,2 v. H. zurück. Das entspricht für den ganzen Zeitraum von 1914 bis 1916 einer Geburtenabnahme um

41,9 v. H. Befriedigend gestaltete sich 1941 bisher auch in Leipzig die Entwicklung der Sterblichkeit. Die Zahl der Sterbefälle (einschließlich der ortsfremden Gestorbenen, aber ohne die Sterbefälle der Wehrmachtsangehörigen) war in den ersten neun Monaten des Jahres 1941 mit 7509 um 344 niedriger, als im gleichen Zeitraum 1940.

Der gute Gesundheitszustand der Leipziger Bevölkerung ist durch vorbeugende Maßnahmen gefördert worden. Seit Herbst 1940 wurden rund 45 000 Kinder zum Schutz gegen Diphtherieerkrankungen geimpft, eine Maßnahme, die von bestem Erfolg begleitet war. Die Zahl der Diphtherieerkrankungen ermäßigte sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1941 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres von 932 auf 480, die Zahl der Sterbefälle an Diphtherie von 39 auf 20, ein Ergebnis, dessen volle Bedeutung erst durch die Feststellung ersichtlich wird, daß sich 1941 unter den Gestorbenen überhaupt keine, unter den Erkrankten nur verschwindend wenige geimpfte Kinder befinden. In den Schulen erhielten die 10- bis 13jährigen Kinder als zusätzlichen Nährstoff Vitamin C in Form von Cebionzucker, während den Säuglingen Bigantolöl verabreicht wurde. In diesem Zusammenhang sei auch die Errichtung einer Rheumabekämpfungsstelle erwähnt, die auf die Initiative von Reichsstatthalter und Bauleiter Martin Nutschmann zurückgeht und deren wissenschaftlicher Sachverständigenbeirat unter dem Vorsitz von Professor Dr. Hochrein, dem Direktor der Medizinischen Universitätsklinik, in Leipzig am 17. März 1941 die konstituierende Sitzung abhielt.

Der biologischen Widerstandsfähigkeit entsprach im Berichtszeitraum auch die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes. Als ihr Barometer wird in der Reichsmessestadt Leipzig naturgemäß immer der Verlauf der Reichsmessen gelten. Sowohl die Frühjahrsmesse vom 2. bis 7. März als auch die Herbstmesse vom 31. August bis 4. September übertrafen nach Zahl der Aussteller und Besucher ihre unmittelbaren Vorgängerinnen nicht unbedeutend. Die Zahl der Aussteller zur Frühjahrsmesse stieg gegenüber dem Vorjahre von 6615 auf 6921, zur Herbstmesse von 6622 auf 6652, die Zahl der Besucher zur Frühjahrsmesse von 115 167 auf 139 468, zur Herbstmesse von 109 131 auf 117 184. Auch der geschäftliche Erfolg war befriedigend; die Wertsumme der zur Frühjahrsmesse 1941 erteilten Aufträge wird auf 437 Millionen Reichsmark geschätzt. Hier sei noch erwähnt, daß das Leipziger Messamt am 9. Oktober 1940 zum Reichsmesseamt erhoben worden ist; am 12. Juni 1941 erfolgte die Berufung und Konstituierung des Beirates für Wirtschaft des Reichsmesseamtes.

Die feierliche Eröffnung der Frühjahrsmesse 1941 durch Reichsminister Dr. Goebbels fand am Sonntag, dem 2. März, im Gewandhaus im Rahmen eines Festaktes statt, dessen musikalischer Teil durch erlesene Darbietungen des Stadt- und Gewandhausorchesters unter Leitung von Professor Abendroth bestritten wurde. Nachdem der Präsident des Reichsmesseamtes Ludwig Fichte und der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig, Ministerpräsident a. D. Frenberg, die Teilnehmer begrüßt hatten, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Der Minister betonte einleitend den festen Willen der nationalsozialistischen Regierung, auch auf wirtschaftlichem Gebiete an Stelle der alten überlebten Ordnung etwas grundlegend Neues und Besseres zu setzen. In diese große Aufgabe der wirtschaftlichen Erneuerung, die in der Zusammenfassung aller Kräfte im Vierjahresplan unter Führung des Reichsmarschalls ihre Krönung finde, füge sich die Leipziger Messe sinnvoll und organisch ein. Der Minister ging dann in grundsätzlichen Ausführungen auf das deutsche Messe- und Ausstellungswesen ein und erklärte u. a., daß das oberste Ziel der deutschen Messenpolitik die Wahrung und Festigung der Interessen der Leipziger Reichsmesse als der alleinigen Schau für die umfassende Förderung des deutschen Außenhandels in allen Teilen der Welt sein müsse. Hierzu gehöre vor allem die Schaffung der finanziellen und technischen Voraussetzungen zur Erweiterung der Ausstellungsgelegenheiten für die sich ständig vergrößernde Zahl der Ausstellerrfirmen und die Sorge um die Unterbringung und Betreuung der Messebesucher. Beide Fragen erforderten eine großzügige Lösung, und es gelte ihnen die besondere Aufmerksamkeit der zuständigen Reichsstellen. Neben der planvollen Organisation